

Einleitung

Das „Wörterbuch Deutsch – Ägyptisch-Arabisch“ soll einem Mangel abhelfen, der jedem deutlich wird, der sich aktiv mit dem gesprochenen Arabisch beschäftigt. Mit den lexikalischen Hilfsmitteln ist es auf diesem Gebiet im allgemeinen nicht gut bestellt, schon gar nicht, wenn es um praktische Wörterbücher geht, die von einer westlichen Sprache ausgehend dem Suchenden Information und Hinweise geben, wie man etwas auf Arabisch sagt, mit Arabisch als Zielsprache also. Vieles was auf dem Markt ist, kann man getrost als veraltet bezeichnen, etwa das Algerische „Dictionnaire Français-Arabe“ von Belkassam Ben Sedira, das erstmals 1886 erschien, aber unverändert 2001 wieder publiziert wurde. Ähnliches gilt für die Wörterbücher von Spiro für das Ägyptisch-Arabisch. Sicher ist das besser als nichts, für den heutigen Gebraucher bleiben sie jedoch von beschränktem Nutzen.

Was das Ägyptisch-Arabisch betrifft, so verfügen wir mit Hinds-Badawi (1986) glücklicherweise über ein Arabisch-Englisches Wörterbuch, das vielen Ansprüchen gerecht wird, auch wenn es heute über 30 Jahre nach seinem Erscheinen dringend einiger Aktualisierung bedarf. Die Entwicklung des modernen Lebens und vor allem der Siegeszug der sozialen Medien in den letzten 20 Jahren hatte eine enorme Ausweitung des Wortschatzes und eine Fülle neuer Redensarten zur Folge, die bisher weitgehend unregistriert und undokumentiert sind, und wenn doch, dann nur an entlegenen Stellen publiziert wurden.

Hinds-Badawi deckt aber nur eine Richtung ab: Arabisch-Englisch.¹ Der Gedanke lag nahe, diesem etwas Ähnliches in umgekehrter Richtung zur Seite zu stellen, das zugleich den neueren Wortschatz so gut wie möglich berücksichtigt. Zwar gibt es nicht wenige Glossare, Wortlisten und Sprachführer zum Ägyptisch-Arabischen, s. dazu die Literaturliste, doch sind diese beschränkt im Inhalt und teils gleichfalls recht veraltet. Zudem wenden sie

sich in erster Linie an Touristen oder bestimmte Fachkreise. Heutzutage sind auch online von Muttersprachlern betriebene Webseiten zu finden, die lexikalische Informationen zum Ägyptischen und auch anderen Dialekten bieten (s. Bibliographie). Diese sind zwar inhaltlich durchaus gegenwartsbezogen und bieten nicht selten auch Anwendungsbeispiele für gewisse Lexeme, beschränken sich aber bei der Auswahl ihrer Einträge oft auf Raritäten der Idiomatik und das, was man ‚typisch‘ für einen gewissen Dialekt hält, nicht jedoch den gängigen Wortschatz des Alltags. Wenn dazu Erläuterungen und Übersetzungen gegeben werden, dann meist ins Schrifтарabische oder ins Englische oder Französische.

Das vorliegende Wörterbuch soll nun vom Deutschen her beides so weit wie möglich berücksichtigen, nämlich einen Grundwortschatz und neuere Wörter und Redewendungen, die erst in den letzten 10 bis 15 Jahren aktuell geworden sind. Man wird sich nun fragen, warum für ein solches Wörterbuch nicht das Englische als Ausgangssprache gewählt wurde, das ja einen weitaus größeren Markt bedienen würde. Dies hat den einfachen Grund, dass ein derartiges Unternehmen, soll es ein einigermaßen verlässliches Ergebnis bieten, von jemandem mit muttersprachlicher Kompetenz im Englischen in Angriff genommen werden sollte. Die Gefahr, dass man allerlei Irrtümern und Missverständnissen unterliegt, wenn man weder für die Ausgangs- noch für die Zielsprache über eine solche verfügt, ist schlicht zu groß. Es ist schon Herausforderung genug, das Richtige zu treffen und akzeptable Übersetzungsäquivalente vorzuschlagen, wenn man nur eine der beiden Sprachen einigermaßen beherrscht, zumal wenn man eine solche Arbeit im Wesentlichen im Alleingang unternimmt.

Der Entschluss, ein solches Wörterbuch zusammenzustellen, geht aber auf zwei Motive zurück. Zum einen der erwähnte Mangel an Wörterbüchern mit Arabisch als Zielsprache, der Bedarf dafür liegt, wie gesagt, auf der Hand. Zum an-

¹ Eine gewisse Abhilfe schafft hier eine PDF-Version, die sich auf englische Wörter hin durchsuchen lässt.

deren darauf, dass mit der Datenbank zu Woidich (2006) bereits eine solide, auch für ein Wörterbuch nutzbare Grundlage geschaffen war. Zwar war diese inzwischen über 17.000 Belegsätze enthaltende DB in erster Linie unter syntaktischen Gesichtspunkten zusammengestellt worden, doch versteht es sich von selbst, dass eine Sammlung dieser Art zwangsläufig auch reichhaltige lexikalische Daten enthält, die sich als Grundlage für ein Wörterbuch anbieten, insbesondere was Beispielsätze betrifft. Es wäre ein Unding gewesen, diese Datenbank nach dem Erscheinen der Grammatik ad acta zu legen, und so kam der Gedanke auf, der Kairener Grammatik auch ein solches Wörterbuch folgen zu lassen.

Die Quellen, aus denen für diese Datenbank und damit für die Grammatik geschöpft wurde, liegen damit auch dem Wörterbuch zu Grunde. Nur zu einem ganz geringen Teil handelt es sich bei diesen um – heute ohnehin weitgehend veraltete – orientalistische Literatur zum Kairenischen wie Textsammlungen, Glossare, Grammatiken und Sprachführer, denn der weitaus größere Teil der Belege entstammt den zahlreichen im Kairener Dialekt publizierten Texten jüngerer Zeit, seien es Theaterstücke renommierter und weniger renommierter Autoren, oder die heute so beliebte satirische Literatur (*al-ʔadab as-sāxir*).² Dazu kam noch das Material, das ich in meiner damals (2006) mehr als 50 Jahre währenden Beschäftigung mit dem Ägyptisch-Arabischen im Lande selbst aus Radio, Fernsehen, ex ore vivo und gezielt bei der Befragung von Informanten gesammelt hatte.

Als Quelle für das Wörterbuch diente zunächst diese Datenbank. Als erster Schritt wurden deren Belege übersetzt und daraus eine erste Liste von deutschen Stichwörtern extrahiert, die sich alphabetisch ordnen ließ. Dass diese stark dem Zufall unterlag, sich viele Lücken zeigten und Nachträge unerlässlich waren, ergab sich recht schnell. Um dem abzuhelpen wurden vorhandene deutsch-arabische (Munzel 1983, Elsässer 1989), englisch-arabische (Jenkins 2001, Stevens-Salib 2004) und französisch-arabische (Jomier 1976, Arnaudès-Boutros 1996, Boutros 2000) Sprachfüh-

rer und Wörterbücher durchforstet, wenn nötig ins Deutsche übertragen und mit den so gewonnenen Stichworten die Liste der Einträge angefüllt. Teils wurden auch deutsche Sprachführer für andere Sprachen zu diesem Zwecke herangezogen, und so noch eine Reihe von Nachträgen hinzugefügt, wodurch die Anzahl der deutschen Einträge auf über 20.000 stieg, denen geschätzt mehr als 40.000 Übersetzungsäquivalente gegenüberstehen.

Die Sätze der DB dienten dabei, nur gelegentlich in angepasster Form, als Beispielsätze, die den Gebrauch eines Wortes demonstrieren. Mit dem Aufkommen der sozialen Medien im Internet, den blogs und chats, in denen sich die jüngeren Generationen heute überwiegend der Umgangssprache in geschriebener Form bedienen, ergab sich eine weitere nahezu unerschöpfliche Quelle von Texten, die reichlich herangezogen wurden. So wurde gezielt nach bestimmten Phrasen und Beispielsätzen gesucht, wenn in der Datenbank nichts Passendes zu finden war. Ein Problem dabei war, dass man im Internet von der Adresse einer Website nicht unbedingt auf die sprachliche Herkunft der Beiträge schließen kann. Ein Omani kann sich auch an einer palästinensischen Chatgruppe beteiligen, ein Palästinenser an einer ägyptischen. Daher wurden nur Ausdrücke übernommen, die sich entweder auch in anderen und sicheren ägyptischen Quellen, vor allem im Wörterbuch von Hinds-Badawi nachweisen ließen oder die mir durch muttersprachliche Informanten in Kairo bestätigt wurden.

Auch aus anderen Publikationen im Internet oder in Buchform wurde geschöpft, soweit diese ausdrücklich Daten zum Ägyptisch-Arabischen bieten. So aus gewissen Sammlungen von Sprichwörtern und Redensarten sowie aus Listen mit dem gängigen Wortschatz der Umgangssprache, wie sie auf der Website „Arabic learning resources“ unter <http://arabic.desert-sky.net/vocab.html> zu finden sind. Solche Sammlungen bieten oft ausgesprochenen Slang, wie er häufig auf den Internetseiten zu finden ist, in denen sich die Jugend heute mit Vorliebe bewegt. Solche Einträge sind mit dem Smiley © versehen, um den Nichtmuttersprachler darauf hinzuweisen, dass er beim Gebrauch dieser Ausdrücke die nötige Vorsicht walten lassen sollte, um nicht als ungehobelt, frech oder sonst irgendwie

2 S. dazu Woidich 2010.

unangepasst empfunden zu werden. Dieses Material wurde so weit wie möglich bei meinen jährlichen Aufenthalten in Kairo muttersprachlichen Gewährsleuten vorgelegt und mit ihnen besprochen, um Fehlinterpretationen und Missverständnisse zu vermeiden. Auch von Deutschland aus wurden diese, falls nötig, mit den gängigen Medien kontaktiert. Wenn trotzdem manche Unklarheiten unter Umständen nicht völlig ausgeräumt worden sein sollten, ist dies allein meiner Person anzukreiden.

Bewusst wurde in diesem Vorwort der weitere Begriff „Umgangssprache“ gewählt und der Verweis auf den ägyptischen „Dialekt“ vermieden. Der Begriff „Dialekt“ ist meines Erachtens zu stark mit romantischen Vorstellungen verbunden. Die heutigen, vor allem die gebildeten und ständigen Einfluss der Medien ausgesetzten Sprecher des ägyptischen Arabisch gebrauchen in ihrer täglichen Umgangssprache, der *šāmmiyyat al-muṭāqqaṭin*,³ nicht nur den gängigen Dialektwortschatz sondern übernehmen problemlos hocharabische, oft dem journalistischen Sprachgebrauch entstammende Bezeichnungen für die meisten Begriffe aus Politik, Wirtschaft, Medizin, Technik etc., vielfach auch gängige schriftsprachliche Redewendungen, die lediglich den ägyptischen Aussprachegegewohnheiten angepasst werden. Ohne diese lexikalische Flexibilität der Umgangssprache wäre es gar nicht möglich, in der modernen Welt effektiv zu kommunizieren. Ich habe daher nicht gezögert, mich dieser Realität zu stellen und, dem Beispiel von Hinds-Badawi (1986) folgend, derartigen Wortschatz angepasst an die ägyptische Aussprache und mit HA gekennzeichnet in dieses Wörterbuch aufzunehmen.

Noch ein Wort zu Schrift und Umschrift. Von arabischen Muttersprachlern wird diesem Wörterbuch, wie schon meinen früher erschienenen Lehrbüchern, sicher vorgeworfen werden, dass die arabischen Einträge nicht in arabischer Schrift, sondern in einer unter deutschen und internationalen Arabisten üblichen dialektologischen Umschrift erfolgt sind. Dies hat im Wesentlichen praktische, keinesfalls ideologische Gründe. Zum einen gibt

es keine verbindliche Orthographie, um arabische Dialekte mit ihrer von der Schriftsprache abweichenden Lautung in arabischer Schrift zu schreiben (El-Farnawany 1981). Jeder Autor schreibt, abgesehen von einigen wenigen Konventionen, nach seinem Gusto.⁴ Es lag mir fern, hier eine Orthographie zu erfinden, denn eine solche sollte aus der Sprachgemeinschaft selbst kommen. Zum anderen wird sich jemand, der mit arabischer Schrift und Orthographie nicht wirklich vertraut ist, leichter damit tun, einige einfache Punkte und Striche unter oder über seinen lateinischen Buchstaben zu merken und entsprechend den in den phonologischen Tabellen gegebenen Regeln auszusprechen.⁵ Die Möglichkeit, etwas schnell und unzweideutig nachzuschlagen ist damit gewährleistet. Dazu kommt, dass beides zusammen, Umschrift wie arabische Schrift den Umfang des Wörterbuches gewaltig aufblähen würden, ganz abgesehen von den technischen Schwierigkeiten bei der Erstellung des Manuskripts. Die handliche Gestaltung der Blattseiten mit zwei Spalten wäre so kaum möglich. Wer Arabisch wirklich lesen und schreiben möchte, wird ohnehin nicht darum umhinkommen, sich mit der Schriftsprache zu beschäftigen, um sich arabische Schrift und Orthographie wirklich zu eigen zu machen. Um aber den Benutzer des Wörterbuchs in diesem Punkt nicht völlig allein zu lassen und es ihm zu ermöglichen, Schriftliches wenigstens zu entziffern oder die Umschrift auf einfache Weise in arabische Schrift umzusetzen, sind hier zwei Tabellen in beiden Schriften sowie die wichtigsten Regeln für die Arabische Schrift beigegeben.

Mit dieser über den eigentlichen Dialekt hinausgehenden Auswahl des Wortschatzes ist auch die Zielgruppe für dieses Wörterbuch vorgegeben. Dies sind Deutsche, oder allgemeiner, Deutschsprechende, die sich etwa im Rahmen eines längeren Aufenthalts im Lande ernsthaft mit der modernen Sprache Ägyptens beschäftigen wollen, und

3 Zu diesem Begriff s. Badawi (1974) und Hinds-Badawi (1986).

4 Zu den Möglichkeiten, die dem Schreiber beim Gebrauch der arabischen Schrift für Dialekte zur Verfügung stehen, s. Woidich-Landau (1993) S. 51–67.

5 Nach diesem Prinzip wurde auch bei den Lehrbüchern verfahren, s. dazu Woidich (2007). S. auch die Einleitung zum Kapitel „Die arabische Schrift“ am Ende dieses Wörterbuchs.

das Bedürfnis haben, sich auch über anderes zu unterhalten als über Dinge des täglichen Lebens in Haus und Küche, auf Straße und Markt, Werkstatt etc. und die daher einen etwas differenzierteren Wortschatz benötigen. Diesen soll das Wörterbuch eine Hilfe sein. Darüber hinaus wird es, so hoffe ich, auch dem Arabisten, der danach sucht, wie man in der ägyptischen Variante der modernen arabischen Umgangssprache etwas sagt, welche Redewendungen man gebrauchen kann, etc., einiges zu bieten haben. Vollständigkeit wurde freilich nicht angestrebt, und wäre ohnehin illusorisch. Es wäre kein Problem, noch einige Jahre mit dem Sammeln der Daten weiterzumachen, aber es scheint, dass nunmehr die Zeit gekommen ist, einen Punkt zu setzen. *Vita brevis, ars longa!*

Abschließend möchte ich ein herzliches Wort des Dankes noch an all jene richten, die mir im Laufe der Jahre beim Abfassen und Redigieren dieses Wörterbuchs zur Seite gestanden haben. An erster Stelle sind meine ägyptischen Freunde und Helfer zu nennen, die mit ihrer Sprachkenntnis und ihrer Bereitschaft, diese mit mir zu teilen, die Arbeit erst ermöglicht haben. Sie haben für genaueres Verständnis meinerseits gesorgt und mich so vor manchem Irrtum bewahrt. Nicht selten haben sie auch gängige Phrasen nachgetragen, sei es bei Konsultationen vor Ort in Kairo oder mit Hilfe moderner Medien wie e-Mail und Skype. Oft genug haben sie mir auch die nötige Motivation gegeben, um weiter zu machen. Insbesondere möchte ich mich hier bedanken bei den Mitarbeitern des Niederländisch-Flämischen Instituts in Kairo (NVIC) Adel Abdel Moneim, Noha Mostafa, Azza El Tahtawi, Khaled Hussein und Mushir Tewfik. Insbesondere Adel erwies sich als überaus kompetenter Kenner seiner kairenischen Muttersprache, nicht nur was die rein sprachliche Seite betrifft, sondern darüber hinaus auch der kulturellen und volkskundlichen Hintergründe. Auch an Rami Mardiros (Hoorn, Niederlande) richtet sich mein verbindlicher Dank, denn auch er erwies sich stets als kenntnisreicher und hilfsbereiter Gewährsmann und hat mit seinen Erklärungen enorm zu meinem Verständnis beigetragen.

Gabi Rosenbaum von der Hebrew University in Jerusalem, selbst mit einem ähnlichen Projekt beschäftigt, hat mir von Beginn an freundschaftlich und kollegial geholfen und mir auch digitales Material zu Verfügung gestellt, das mir viele Suchaktionen wesentlich erleichtert hat. Von seinen zahlreichen Publikationen zum ägyptischen Arabisch habe ich immens profitiert, und die Diskussionen mit ihm, sei es bei Treffen in Kairo oder per e-mail, haben mich stets bereichert und vor manchen Irrtümern bewahrt. Auch ihm gilt mein herzlicher Dank.

Zum Schluss darf nicht unerwähnt bleiben, dass meine beiden Kollegen Peter Behnstedt und Ulrich Seeger die mühevollen Aufgabe übernommen haben, das Manuskript auf Fehler und ungewöhnliche deutsche Wendungen durchzusehen. Sie konnten mich so vor allerlei Ungereimtheiten und krummen deutschen Ausdrücken bewahren, die sich nach langen Jahren in den Niederlanden unvermeidlich in mein Deutsch eingeschlichen haben. Auch ihnen gebührt dafür mein Dank und meine Anerkennung. Was trotzdem noch etwas ungewöhnlich klingen sollte, nehme ich auf meine eigene Kappe.

Ein herzliches Wort des Dankes gilt auch Frau Dr. Sigrun Kotb vom Reichert Verlag. Selbst mit dem ägyptischen Arabisch bestens vertraut, hat sie die nicht ganz einfache Aufgabe übernommen, das Manuskript in publizierbare Form zu bringen. Das ist ihr vortrefflich geglückt.

Wenn ich hier mit Frau Danièle Nobbe und Frau Elisabeth Hofmann zwei Freundinnen herzlich danke, die nicht direkt mit der arabischen Sprache zu tun haben, dann deswegen, weil sie mich schon seit langer Zeit durchaus freundschaftlich, aber energisch und stetig darauf hingewiesen haben, dass es an der Zeit sei, diese Arbeit endlich zu einem Abschluss zu bringen. Was hiermit geschehen ist.

Abschließend möchte ich nochmals betonen, dass sämtliche Irrtümer und Missverständnisse, von denen eine solche Arbeit nie ganz frei sein kann, allein meiner Person anzulasten sind.

Nördlingen im Ries, im Juli 2020

Manfred Woidich

Hinweise zur Benutzung

Grammatikalische Information

Diese wurde auf ein Minimum beschränkt, denn vieles sollte aus den Beispielsätzen deutlich werden. Fehlten entsprechende Beispiele in der Datenbank, so wurden Pluralformen, Imperfektvokale, Verbalnomina anhand von Hinds-Badawi nachgetragen, bzw. bei den Informanten erfragt. Es ist dem Benutzer anzuraten, sich stets auch diese reichlich angeführten Beispielsätze anzusehen und sie, falls nötig, anhand des deutschen Eintrags zu analysieren. Sie zeigen, wie ein Wort verwendet werden kann. Wenn nötig, wird auf die Grammatik Woidich (2006) verwiesen.

Substantive und Adjektive

Zu Substantiven und Adjektiven werden, falls vorhanden, die gebrochenen Pluralformen angegeben, sie folgen nach dem Komma: Haus *bēt, biyūt*. Steht kein Plural dabei, so ist davon auszugehen, dass die regelmäßigen Pluralsuffixe *-īn* (bei Personen) oder *-āt* (bei Sachen) zu verwenden sind. Handelt es sich um Wörter, die keinen Plural besitzen, erhalten diese die Anmerkung (invar). Kollektiva und Gattungsbezeichnungen werden mit (c) gekennzeichnet, das dazugehörige Nomen unitatis wird mit einem *-a* angezeigt.

Verben

Die Verben werden im Perfekt und im Imperfekt angeführt, die des Grundstammes auch mit dem Verbalnomen (*maṣḍar*), soweit vorhanden. Außerdem werden intransitive von transitiven Verben unterschieden, indem das Objekt durch *w* (*wāhid*, Person) oder *ḥ* (*ḥāga*, Sache) gekennzeichnet wird, bzw. *w/h*, wenn beide Möglichkeiten gegeben sind. Bei intransitiven Verben folgt die zugehörige Präposition, bzw. sie stehen ohne Angabe, wenn keine solche gebraucht wird. Auch die möglichen Anbindungen von untergeordneten Verben werden angegeben, bzw. mit Beispielen erläutert.

Redensarten und Sprichwörter

Redensarten und Sprichwörter bereichern die Sprache ungemein, machen sie erst richtig lebendig und sind gerade im Arabischen sehr beliebt. Ihr korrektes Verständnis ist aber stark vom kulturellen Hintergrund abhängig, der dem Lernenden meist unbekannt ist und sie daher für ihn nicht direkt einsichtig macht. Um das Verständnis zu erleichtern, habe ich hier nicht selten eine wörtliche Übersetzung in Anführungszeichen folgen lassen, gelegentlich wurden auch noch weitere erklärende Kommentare beigegeben. Man sollte damit rechnen, dass es nicht immer leicht ist, direkte Entsprechungen von arabischen Redensarten und Sprichwörtern zu finden, und dass sich so manches deutsche Äquivalent nur teilweise mit dem vollen Inhalt eines arabischen Ausdrucks deckt, und umgekehrt.

Wenn zu einem Stichwort mehrere Übersetzungsäquivalente angeführt werden, so sind diese mit einem Strichpunkt voneinander getrennt, bei größerem semantischen Abstand oder bei idiomatischen Phrasen wird dagegen ein Punkt verwendet. Noch weitere Zusammenhänge werden mit einem Abstandsstrich – und neuem Absatz eingeleitet. Stichwörter können auch mit Synonymen, Wörtern ähnlicher Bedeutung (Mahlzeit) oder Angaben zum Gebrauchsbereich (jur.) näher erläutert werden, die in Klammern vorangestellt werden. Gebrauchsbeispiele folgen nach einem Doppelpunkt. Nach einem Pfeil → folgen Verweise auf Stichwörter mit ähnlicher Bedeutung oder solche, bei denen zusätzliche Beispielsätze zu finden sind.

Abkürzungen und Zeichen

Abkürzungen

adj	Adjektiv	jur.	juristisch
adv	Adverb	Konj.	Konjunktion
äg.	ägyptisch	(m)	maskulin
(akad.)	akademisch	(med)	medizinisch
bi-Imp	Imperfekt mit bi-Präfix	milit.	militärisch
bot.	botanisch	musl.	muslimisch
(c)	Kollektivum und Massenbezeichnung	(n.u.)	nomen unitatis, Singulativ, Bezeichnung einer Einheit
chr.	christlich	öko.	ökonomisch
(det)	determiniert, d.h., mit dem Artikel versehen	(pl)	Plural
(dipl)	diplomatisch	(pol.)	politisch
(f)	feminin	RA	Redensart (variabel)
GRA	Woidich (2006), s. Literaturhinweise	s.	sich
gramm.	grammatisch	(sg)	Singular
gyn.	gynäkologisch	SP	Spruchwort (weitgehend festliegend, Zitat)
HA	Hocharabisch	Subst	Substantiv
ḥ	ḥāga „Sache“ (zur Angabe des direkten Objekts bei transitiven Verben)	trans.	transitiv
i. G.	im Gegensatz	temp.	temporal
intr.	intransitiv	w	wāhid „jemand“ (zur Angabe des direkten Objekts bei Verben)
isl.	islamisch	y-Imp	einfaches Imperfekt ohne Verbalpräfix
jem.	jemand/em/en/es		

Zeichen

- | trennt den wiederkehrenden Teil des Wortes vom Rest wie oben in **komm|en** ... ~t = kommt
- ~ durch vorhergehenden Begriff zu ersetzen: **Haus** ... ~tür = Haustür, komm|en ... ~t = kommt
- / gibt Varianten an. Phonetisch: *yōm ilʔiyāma/ilqiyāma*. Lexikalisch: ab sofort *RA min hina w ʔāyih/ṭālīʕ*.
- ↓ Formen aus niedrigerem sprachlichen Niveau, etwa *ʕammiyyit ilʔummiyyīn* (s. Hinds-Badawi S. IX), oder vulgäre Ausdrucksweise. Vorsicht als Nicht-Muttersprachler, kann als unpassend oder beleidigend aufgefasst werden (vor allem Ausdrücke aus dem Sexualbereich, Körperfunktionen)
- Verweis auf Einträge ähnlichen Inhalts oder Einträge, in denen weitere Satzbeispiele zu finden sind
- ☺ Slang/Jugendsprache, oft in den sozialen Medien gebraucht.
- ☼ ländlich

Literaturhinweise

- Arnaudès, Alain et Wadie Boutros. 1996. *Lexique pratique des chantiers de fouilles et de restauration. Français-Égyptien, Égyptien-Français*. Le Caire: IFAO.
- Badawī, Al-Saʿīd. 1973. *Mustawayāt al-ʿarabīya al-muṣāšira fī miṣr*. al-Qāhira: Dār al-Maṣārif.
- Behnstedt, Peter und Manfred Woidich. 1994. *Die ägyptisch-arabischen Dialekte*. Band 4: *Glossar Arabisch-Deutsch*. Wiesbaden: Dr. Ludwig Reichert Verlag.
- Behnstedt, Peter und Manfred Woidich. 1999. *Die ägyptisch-arabischen Dialekte*. Band 5: *Glossar Deutsch-Arabisch*. Wiesbaden: Dr. Ludwig Reichert Verlag.
- Boutros, Wadie. 2000. *Lexique franco-égyptien. Le parler du Caire*. Le Caire: Institut Français d'Archéologie orientale.
- Elsäßer, Hans-Herrmann. 1989. *Sprachführer Ägyptisch-Arabisch*. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie.
- El-Farnawany, Refaat. 1981. *Ägyptisch-Arabisch als geschriebene Sprache. Probleme der Verschriftung einer Umgangssprache*. Dissertation Erlangen.
- Hinds, Martin and El-Said Badawi. 1986. *A Dictionary of Egyptian Arabic*. Beirut: Librairie du Liban.
- Jenkins, Siona. 2001. *Egyptian Arabic Phrasebook*. 2nd edition. Lonely Planet Publications. Footscray, Victoria/Australia.
- Jomier, Jacques. 1976. *Lexique pratique Français-Arabe (Parler du Caire)*. Le Caire: IFAO.
- Kotb, Sigrun. 2002. *Körperteilbezogene Phraseologismen im Ägyptisch-Arabischen*. Wiesbaden: Reichert Verlag.
- Munzel, Kurt. 1983. *Ägyptisch-Arabischer Sprachführer*. 2., verbesserte und erweiterte Auflage. Wiesbaden 1983.
- Rosenbaum, Gabriel. 2000. „Fuṣḥāmmiyya': Alternating Style in Egyptian Prose.“ In: *Zeitschrift für arabische Linguistik* 38, 68–87.
- Spiro Bey, Socrates. 1895. *An Arabic-English Dictionary of the Colloquial Arabic of Egypt*. New Impression 1980. Beirut: Librairie du Liban.
- Spiro Bey, Socrates. 1923. *Arabic-English Dictionary of the Modern Arabic of Egypt*. 2nd Edition, revised and considerably enlarged. Cairo: Elias' Modern Press.
- Spiro Bey, Socrates. 1929. *An English Arabic Vocabulary of the Modern and Colloquial Arabic of Egypt*. Cairo: Elias' Modern Press.
- Stevens, Virginia and Maurice Salib. 1987. *A Pocket Dictionary of the Spoken Arabic of Cairo*. English-Arabic. Cairo: AUC Press.
- Vial, Charles. 1983. *L'Égyptien tel qu'on l'écrit. Glossaire établi d'après un choix d'oeuvres littéraires égyptiennes contemporaines*. Le Caire: IFAO.
- Woidich, Manfred. 2002. *Ahlan wa Sahlan. Eine Einführung in die Kairoer Umgangssprache*. 2. überarbeitete Auflage. Wiesbaden: Dr. Ludwig Reichert Verlag.
- Woidich, Manfred. 2006. *Das Kairenisch-Arabisch. Eine Grammatik*. Wiesbaden: Otto Harrassowitz.
- Woidich, Manfred. 2007. „Teaching Arabic at the University of Amsterdam: Colloquial first.“ In: *IDIOMA* 19 (décembre 2007) 75–93.
- Woidich, Manfred. 2010. „Von der wörtlichen Rede zur Sachprosa: Zur Entwicklung der Ägyptisch-Arabischen Dialektliteratur.“ In: Munske, Horst Haider (Hrsg.): *Dialektliteratur heute – regional und international*. Forschungskolloquium am Interdisziplinären Zentrum für Dialektforschung an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, 19.11.2009–20.11.2009. <<http://www.dialektforschung.phil.uni-erlangen.de/dialektliteratur>>.
- Woidich, Manfred und Rabha Heinen-Nasr. 2004. *kul-lu tamām*. An Introduction to Egyptian Colloquial Arabic. Cairo/New York: The American University in Cairo Press.

Benutzte Webseiten [Stand Juni 2020]

- Arabic learning resources = <http://arabic.desert-sky.net/vocab.html>
- Lughatuna = <http://www.livingarabic.com/dictionaries>
- al-Muṣṣḡam = <https://ar.mo3jam.com/term/>

Umschrift und Aussprache

Alphabetische Liste der Konsonanten (Arabisch)

ʔ, b, t, g, ħ, x, d, r, z, ẓ, s, š, ḍ, ṭ, ẓ, ʕ, ġ, k, l, m, n, q, r, s, v, h, w, y
, b, t, g, ħ, x, d, r, z, ẓ, s, š, ḍ, ṭ, ẓ, ʕ, ġ, k, l, m, n, q, r, s, v, h, w, y

Phonetische Liste der Konsonanten

Die folgende Tafel gibt die Konsonanten des Kairenischen wieder, angeordnet nach Ort und Art der Artikulation.

Art	Ort →	1	2	3	4	5	6	7	8
↓									
Verschlusslaute									
	stimmlos			t		k	q		ʔ
	emphatisch			ṭ		ḳ			
	stimmhaft	b		d		g			
	emphatisch			ḍ					
Reibelaute									
	stimmlos		f	s	š		x	ħ	h
	emphatisch			ṣ					
	stimmhaft		v	z			ġ	ʕ	
	emphatisch			ẓ	ẓ				
r-Laut				r					
	emphatisch			ṛ					
Lateral				l					
	emphatisch			ḷ					
Nasal		m		n					
	emphatisch	ṁ							
Halbvokale		w			y				

1 = bilabial 2 = labio-dental 3 = dental 4 = palatal 5 = velar 6 = post-velar
7 = pharyngal 8 = laryngal

Aussprache der Konsonanten

- a) Die Konsonanten *b, d, g, t, k, m, n, f, l, r, s, š, h* unterscheiden sich in ihrer Aussprache kaum von den entsprechenden Lauten des Deutschen, *t* und *k* werden allerdings nicht so stark aspiriert.
r ist ein Zungenspitzen-r, das auch am Silbenende deutlich zu artikulieren ist: *Iskindiriyya* „Alexandrien“, *Mašr* „Ägypten, Kairo“, *ʔalabastir* „Alabaster“, *bīra* „Bier“, *bīr* „Brunnen“, *Luʔšur* „Luxor“, *rigl* „Fuß“.
h wird auch im Silbenauslaut als *h* gesprochen und darf nicht durch ein *x* ersetzt und auch nicht mit einem Dehnungs-h verwechselt werden: *ʔahlan wa sahlān* „willkommen“, *ʔahwa* „Kaffee“, *ilʔahrām* „die Pyramiden“.
š wie der deutsche sch-Laut: *šams* „Sonne“, *miši* „er ging weg“, *mišmiš* „Aprikosen“.
ž stimmhafter sch-Laut wie franz. *j* in *déja* „schon“.
- b) *w* ist wie englisches *w* zu sprechen, *y* wie deutsches *j*: *Aswān* „Assuan“, *warša* „Werkstatt“, *bawwāb* „Hausmeister“, *yimīn* „rechts“, *aywa* „ja“, *mayya* „Wasser“.
- c) *s* und *z* sind genau auseinanderzuhalten: *z* ist stimmhaft, *s* dagegen immer stimmlos zu sprechen, und zwar auch am Wortanfang: *surya* „Syrien“, *sīna* „Sinai“, *isSuwēs* „Suez“, aber *zēt* „Öl“, *zibāla* „Hausmüll“, *izzabbāl* „der Müllmann“.
- d) Emphatische Laute:
Mit dem untergesetzten Punkt wird die Emphase oder Velarisierung bezeichnet. Betroffen sind vor allem die Konsonanten *ṭ, ḍ, ṣ, ẓ, ḷ, ṛ*, aber auch *ḥ* und *ṁ*. Sie werden im Prinzip wie ihre nicht-emphatischen Gegenstücke ausgesprochen, doch liegt die Zungenspitze fester an und ist vor allem die Hinterzunge angehoben. Dies verleiht den Konsonanten einen eigentümlich dumpfen Klang, der sich auf die benachbarten Vokale ausbreitet und oft das ganze Wort erfasst. Gelegentlich können auch andere Konsonanten emphatisch sein, z.B. *ḥ* in *ḥāḥa* „Papa“, *ṁ* in *ṁāma* „Mama“, *mayya* „Wasser“. Aufgepasst: *allāh* „Allah“, aber *bismillāh* „im Namen Allahs“ ohne Emphase wegen des *ī*.
- e) *x* und *ġ* sind Reibelaute am hinteren Gaumen. *x* wie der deutsche ach-Laut, *ġ* ist das stimmhafte Gegenstück. Beide werden kräftig artikuliert.
x ist stimmlos entspricht dem *ch* in „Bach“, und zwar auch am Wortanfang und vor und nach *i* und *ī*: *xabar* „Nachricht“, *xōx* „Pfirsiche“, *tixīn* „dick“, *sabānix* „Spinat“.
ġ ist die stimmhafte Entsprechung zu *x*: *ġurāb* „Rabe“, *baġbaġān* „Papagei“, *Baġdād* „Baghdad“.
- f) *q* ist ein Verschlusslaut, bei dem der Verschluss mit der Zungenwurzel und dem hinteren Gaumen gebildet wird. Er kommt nur in schriftsprachlichen Wörtern vor: *ilqāhira* „Kairo“, *ilqurʔān* „der Koran“, *iqtišād* „Ökonomie“.
- g) *ḥ, ʕ* und *ʔ* werden mit den Stimmbändern im Kehlkopf erzeugt.
ḥ entsteht automatisch, wenn man versucht, jemandem auf eine größere Entfernung hin etwas zuzuflüstern, das mit *h* beginnt: Hans hat ein Haus. Z.B. *Muḥammad, Aḥmad, Hilwān, balāḥa* „Dattel“.
ʕ ist im Gegensatz zu *ḥ* stimmhaft und wird auf eine ähnliche Art erzeugt: die Luft wird zwischen den gespannten Stimmbändern hervorgepresst, wodurch ein reibendes Geräusch entsteht. *ṣarabi, Bur Saʕīd, isSaʕudiyya*. Es ist im Gegensatz zu *ʔ* (Glottisschlag, glottal stop) ein Dauerlaut und von diesem zu unterscheiden.
ʔ ist der Knacklaut (Glottisschlag, glottal stop), den deutsche Muttersprachler automatisch bei anlautenden Vokalen sprechen: *ʔacht, ʔelf*. Auch inlautend kommt er vor, z.B. *verʔeisen* im Gegensatz zu *verreisen*, *Theʔater* ~ Theater. Während *ʔ* im Deutschen oft vernachlässigt wird, ist es im Arabischen ein voller Konsonant und muss immer deutlich ausgesprochen werden: *suʔāl* „Frage“, *Luʔšur* „Luxor“, *Dimašʔ* „Damaskus“, *ʔulayyil* „wenig“, *baʔara* „Kuh“, *ḥaʔʔ* „Recht“.

- h)** Alle Konsonanten können kurz oder lang ausgesprochen werden. Die Länge wird durch Doppelschreibung ausgedrückt. Auf die Aussprache der langen Konsonanten als wirklich lang ist besonders zu achten: *mudarris* „Lehrer“, *izzayyak* „wie geht’s?“ (nicht *izayyak!*), *isSadāt* „Sadat“, *Muhammad*. Langer oder kurzer Konsonant verändert die Bedeutung der Wörter:

hamām „Tauben“, aber *hammām* „Bad, WC“
baṭal „Held“, aber *baṭṭal!* „hör auf!“
bana „er hat gebaut“, aber *banna* „Baumeister“
maṛa „Weibsbild“, aber *maṛṛa* „Mal“
hawa „Luft“, aber *hawwa* „er lüftete“

- i)** Stimmhafte Konsonanten bleiben stimmhaft, wenn sie gelängt werden. Darauf ist bei der Aussprache zu achten:

<i>ḡēf</i>	<i>iddēf</i>	„Gast“	:	„der Gast“
<i>gidīd</i>	<i>iggidīd</i>	„neu“	:	„der neue“
<i>zift</i>	<i>izzift</i>	„Pech“	:	„das Pech“
<i>dinya</i>	<i>iddinya</i>	„Welt“	:	„die Welt“
<i>ginēna</i>	<i>igginēna</i>	„Garten“	:	„der Garten“
<i>dars</i>	<i>iddars</i>	„Lektion“	:	„die Lektion“
<i>ṭābil</i>	<i>ṭabbil</i>	„er begegnete“	:	„er ging nach Süden“

Vokale

<i>a</i>	<i>e</i>	<i>i</i>	<i>o</i>	<i>u</i>	(kurz)
<i>ā</i>	<i>ē</i>	<i>ī</i>	<i>ō</i>	<i>ū</i>	(lang)

Aussprache der Vokale

- i, u :** *i* und *u* werden etwas weniger gespannt artikuliert als ihre deutschen Gegenstücke und haben eher eine Neigung zu *e*, bzw. *o*. In Kontakt mit *h* und *ʕ* klingt *i* wie *ä*, *u* wie *o*: *ihna* [ʔæhna] „wir“, *ruhna* [rohna] „wir gingen“.
- e, o :** *e* und *o* entstehen, wenn *ē*, bzw. *ō* gekürzt werden. Sie sind nur bei sorgfältigem Sprechen von *i*, bzw. *u* zu unterscheiden, werden hier aber in der Umschrift aus didaktischen Gründen beibehalten.
- a, ā :** *a*, *ā* erinnern an deutsches *ä*, sind jedoch etwas weiter hinten und zentralisierter zu sprechen, etwa [ɐ]: *bāb* [bɛ:b] „Tür“, *katab* [kɛtɛb] „schrieb“. Deutsches *ä* wie in „Käfer“ und engl. [æ] wie in *cat* „Katze“ sind zu vermeiden. In Kontakt mit *h* und *ʕ* wird *a* allerdings heller und offener, etwa wie deutsches *a* gesprochen: *wahda* [wahda] „eine“, *ʕand* [ʕand] „bei“. Man lasse sich das Wort *balah* [bəlah] „Datteln“ vorsprechen, in dem die unterschiedlichen Aussprachen deutlich zu hören sind.
- ī :** Bei drei aufeinanderfolgenden Konsonanten wird nach dem zweiten automatisch ein *ī* eingeschoben, das als kurzer zentraler Vokal etwa wie unbetontes auslautendes *e* [ə] wie in „Leute“ im Deutschen auszusprechen ist: *baʕdī bukra* „übermorgen“, *ilbintī di* „dieses Mädchen“, *kullī yōm* „jeden Tag“. Steht es vor oder nach einem labialen Konsonanten wie *m*, *w*, *b* kann es wie ein kurzes *ū* [ʊ] klingen: *Umm-ū Kalsūm*.

Emphase: Bei richtiger Artikulation erhalten alle Vokale in der Nachbarschaft von emphatischen Konsonanten den mit diesen verbundenen charakteristischen dumpfen Klang.

Kurzzvorstellung des Autors

Prof. em. Dr. Manfred Woidich FBA (*1943 in Karlsbad) war von 01/1983 bis 09/2008 Inhaber des Lehrstuhls *Arabische en Islamitische Studien* an der Universiteit van Amsterdam. Er beschäftigt sich hauptsächlich mit Arabischer Dialektologie, Soziolinguistik, Volkskunde und Sprachgeschichte sowie der Didaktik des Arabischen als Fremdsprache. Ausgedehnte Feldforschungen führten und führen ihn vor allem nach Ägypten. Seit September 2017 ist er Corresponding Fellow der British Academy, London.

Publikationen (in Auswahl): (mit P. Behnstedt, Wiesbaden: Dr. Ludwig Reichert Verlag 1985–95) *Die Ägyptisch-Arabischen Dialekte* (5 Bde.), (mit Jacob Landau, Beirut 1993) *Arabisches Volkstheater in Kairo im Jahre 1909: Aḥmad ilFār und seine Schwänke*, (mit H. Drop, Wiesbaden: Harrassowitz 2005) *ilBaḥariyya – Grammatik und Texte*, (mit P. Behnstedt, Leiden/Boston: Brill 2006) *Einführung in die arabische Dialektgeographie*, (Wiesbaden: Harrassowitz 2006) *Das Kairenisch-Arabische:*

Eine Grammatik. Er ist mit Jan Hoogland und Kees Versteegh Koautor des *Woordenboek Nederlands–Arabisch* und des *Woordenboek Arabisch–Nederlands* (Amsterdam: Bulaaq 2003) und vertrat die Arabische Dialektologie als „Associate Editor“ bei der *Encyclopedia of Arabic Language and Linguistics*, herausgegeben von Kees Versteegh e. a. (Leiden/Boston: Brill 2006–2009). Zusammen mit Rabha Heinen-Nasr publizierte er die Lehrbücher *kullu tamām* (Kairo: AUC Press 2004, auf Englisch) für Ägyptisch-Arabisch und *al-kitāb al-mufīd* (Kairo: AUC Press 2011, auf Englisch) für Modernes Schriftarabisch. Auf Deutsch erschien *Ahlan wa Sahlan* (Wiesbaden: Dr. Ludwig Reichert Verlag 2002). Ferner erschien von P. Behnstedt und M. Woidich der *Wortatlas zu den arabischen Dialekten* (WAD) in drei Bänden (Leiden/Boston: Brill 2011, 2012, 2014), der vierte Band dazu wird für 2020 erwartet. In Vorbereitung befindet sich ferner ein umfangreiches Glossar zu den Dialekten der Oasen in der ägyptischen Sahara (geplant für 2021).